

## Der Dorndreher in der Gefangenschaft.

Schon von jeher hatte ich eine grosse Vorliebe für obenbenannte Vögel gefasst, und ich erinnere mich noch lebhaft, als ich eines Tages als ganz kleines Mädchen mit meiner Grossmutter auf einem Spaziergange beim Fenster eines Bauernhauses, zwei dem Neste entnommene Dorndreher sah, ich nicht eher ruhte, als bis mir dieselbe auf länges Bitten die Vögelchen kaufte.

Wer war froher als ich! Mit rohem, länglich geschnittenem Rinderherz wurden dieselben aufgezogen und gediehen prächtig, dabei wurden sie so zahm und zutraulich, wie ich es noch an keinem anderen Vogel bemerkt hatte.

Doch leider die Freude daran währte nicht zu lange, denn schon im ersten Jahre bei der Mauser stellten sich die Federn nicht mehr so recht ein, und die Thierchen giengen zu Grunde.

Ich hatte dann in späteren Jahren noch oft Thiere dieser Gattung aufgezogen, doch hielten sie sich ebenfalls immer nur kurze Zeit im Käfig.

Man sagt diesen Vögeln nach, sie zerstörten die Nester der Singvögel, fressen deren Junge, so dass, wo Dorndreher wären, keine Singvögel anzutreffen seien, und doch hatten wir noch in keinem Garten so viele Singvögel, namentlich Grasmücken, als in Mauer, wo wir unseren Sommer-Aufenthalt nahmen, und gerade dort wimmelt es so zu sagen von Dorndrehern.

Hier war es nun, wo ich eine Episode erzählen will, die vielleicht manchen Vogelfreund interessieren dürfte. Es war eines Nachmittags, als die Kinder unseres Hausmeisters mir einen jungen Dorndreher brachten, den sie im Garten gefunden, wo er wahrscheinlich aus dem Neste gefallen war.

Ich liess mir die Stelle zeigen, wo das Thierchen gelegen, doch konnte ich mit aller Mühe kein Nest finden, um es wieder zurückgeben zu können. Nun beschloss ich dasselbe anzuziehen, ihm jedoch sobald es flügge sein würde, die Freiheit zu schenken.

Es kostete gar keine grosse Mühe den Vogel zum Sperren zu bewegen, und mit rohem Rinderherz in Wasser getaucht und frischen Ameiseneiern genährt, gedieh er prächtig.

Nach einigen Wochen als er schon selbst Nahrung aufnahm, sollte ihm nun die Freiheit geschenkt werden.

Ich trug seinen Käfig in den Garten, öffnete, und husch war er am nächsten Baum und besah sich von hier aus seine neue Welt. Aber nicht lange dauerte es, als er wieder zurückflog, zu schreiben begann und mich, wie er es gewohnt war, um etwas bat, sei es ein Mehlwurm od. dgl. Mich belustigte die Geschichte und wir wiederholten dasselbe Manöver einige Male.

Als es nun gegen Abend gieng, beschloss ich ihn wieder über Nacht in den Käfig zu setzen, am andern Tage ihn aber nochmals frei zu lassen.

Schon am nächsten Morgen machte er grössere Ausflüge, kehrte aber immer wieder zur Stelle zurück, wo ich mit meiner Familie sass, flog bald auf unseren Stuhl, bald auf den Tisch, um sich einen Leckerbissen zu holen, liess sich gutwillig fangen, ohne nur ihm geringsten schen zu sein. Tagtäglich vergrösserte er seine Ausflüge blieb oft

halbe Stunden lang aus, kehrte aber immer wieder. Endlich kam der Herbst, und es hiess zur Stadt zurück.

Meinen herzigen „Butzerl“, mit welchem Namen wir ihn riefen, liess ich aber nicht da, er war mir zu lieb geworden, er musste mit.

Doch auch bei ihm, trotzdem er den ganzen Sommer die Freiheit genossen hatte, stellte sich, wie bei den anderen im Käfig gehalten Thieren, die Mauser schlecht ein und er erhielt nur ein etwas zausiges Federkleid. Den kommenden Sommer hatten wir unser Domicil in Rodaun aufgeschlagen und auch hier flog er wieder frei im Garten herum, trotzdem ihm doch die Gegend ganz unbekannt war.

Da ihm aber das fliegen einestheils schon schwerer fiel, anderntheils aber im Hause selbst sehr viele Katzen waren, so konnte ich ihm immer nur die Freiheit schenken, wenn ich selbst im Garten zugegen war.

Die zweite Mauser überstand er nicht mehr, eines schönen Morgens lag er todt im Käfig.

Parkersdorf im Februar 1892. B. N.

Nachschrift der Redaction: Die anscheinend robusten Würger-Arten bedürfen in der Gefangenschaft sorgfältigster Pflege und müssen besonders während der Mauser gleich den zartesten Sängern behandelt werden. Da diese während der kalten Monate Jänner bis Februar vor sich geht ist besonders jeder Temperaturwechsel, sowie Zugluft sorgfältigst zu vermeiden. Das Futter dieses Vogels muss sehr nahrhaft sein, einige Stückchen rohes Herzfleisch, sowie täglich etwa 20 Mehlwürmer während der Mauser dürfen nie fehlen.

## Für Taubenzüchter.

Von A. V. Curry, Wien-Währing.

Die complicirte Zusammensetzung der verschiedenen Organismen mit ihren so mannigfachen Bedingungen des Lebens und Gedeihens, wie der fortgesetzte Kampf um die Existenz aller lebenden Wesen, fordern nothgedungen die aufmerksamste Beachtung und Beobachtung aller äusseren Erscheinungen heraus, will man deren Ursprung, Ursache und Wirkung finden und zwischen Vor- und Nachtheil hingleitet, allmählig den Pfad entdecken, der uns in diesem stummen Reiche des Werdens und Vergehens an dem schwachen Stabe einiger Erfahrungen gestützt, dahinwandra lässt, zu dem von uns selbst bis in nebelhafte Ferne vorgerückten Ziele. Spiegelt sich doch im einfachsten Wesen die erhabene Idee der seelenbildenden, vollendeten Natur; wie ein Uhrwerk von unnachahmbarer Kunst klappt hier Rad in Rad, jeder Anblick findet Räthsel, die viele versuchen, aber wenige lösen, und unserer Unwissenheit nicht immer bewusst, entschlagen wir uns gerne selbst der nothwendigsten Mühe, erst die Stufen zu erbauen, bevor wir es versuchen, zu jener Höhe emporzusteigen, die unseren Gesichtskreis erweitern und dem Blicke einen winzigen Bruchtheil jener Geheimnisse offenbaren soll. Die einfachste Pflanze, die auf spärlichem Felsboden kümmerlich vegetirt, versetzen wir sie an geschützteste Stelle in üppigsten Gartenboden und

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Der Dorndreher in der Gefangenschaft 47](#)